

**Anlage 1****Jurybegründungen für das Förderjahr 2026**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einzelprojektförderung für freie Theaterschaffende.....</b>	<b>3</b>
• Caner Akdeniz: Triggerland / Geheimplan gegen Deutschland (AT) .....	3
• Die Bairische Geisha: kein tanz kein fest (AT) .....	3
• Freie Bühne München e. V.: Der gute Mensch von Sezuan.....	3
• Christiane Huber: COSMO (AT) .....	4
• Lulu Obermayer: Königin(nen).....	4
• Benjamin Truong: Ersatzverwandte (AT) .....	4
• Lucy Wilke und Pawel Dudus: Scores That Keep Our Friendship Alive .....	5
• Oliver Zahn: DISASTER DRILL (AT).....	5
<b>Debütförderung für freie Theaterschaffende.....</b>	<b>6</b>
• Kollektiv bzw.: HOPE (AT). Ein Nachtstück.....	6
• Julia Martina Panholzer: Love is not Enough (AT) .....	6
• Klara Pfeiffer: Goldclit.....	6
• Teresa Rizos: Wunden lecken .....	6
• Yue Ying: spiel(t)raum .....	7
<b>Arbeits- und Fortbildungsstipendien für freie Theaterschaffende .....</b>	<b>8</b>
• Sandra Chatterjee: The Origins of Racism .....	8
• Anna Gschnitzer: Mother Nature's Bitch.....	8
• Martin Kindervater: In der Sache Manga Bell .....	8
• Verena Stefanie Konietschke: ZWISCHEN GLAMOUR UND GROLL / Drag-Kings und die gesellschaftliche Herausforderung durch den Hass .....	9
• Bülent Kullukcu: Autoput.....	9
• Cornelia Maschner: Der Bastard – eine Recherche.....	9
• Pandora Pop GbR: Khí – THE HOMECOMING.....	9
• Sahar Rahimi: Monster.....	10
• Marion Weber: MAINTAINING MAINTENANCE ART (AT) .....	10
<b>Einzelprojektförderung für freie Tanzschaffende.....</b>	<b>11</b>
• Cristina D'Alberto: About TIME (AT) .....	11
• Stephan Herwig: Revisit, Unravel & Renewal (AT) .....	11
• Hannah Kriesmair: Joan of Arc.....	11
• Jin Lee: NAMI.....	12
• Quindell Orton: Making of an Animal (AT).....	12

• Micha Purucker: just what is it...(AT) .....	13
• Riess Neustadt GbR: THIS TOMORROW (AT).....	13
<b>Debütförderung für freie Tanzschaffende.....</b>	<b>14</b>
• Erica D'Amico: ECLISSI 143 .....	14
• Sascha Paar: HEIMATKÖRPER.....	14
• Aya Sone: Sense of Place – Tanzsolo im filmischen Gewand.....	14
<b>Arbeits- und Fortbildungsstipendien für freie Tanzschaffende .....</b>	<b>15</b>
• Léonard Engel: Ekstase als verkörpertes Bewusstsein .....	15
• Stephanie Felber: Körpergedächtnis .....	15
• Marie Amie N Dey Georgsson Jammeh: Somatic Abolitionism – Weiterbildung zum Atem-Körper-Verhältnis .....	15
• Kolja Huneck: Wachs & Wasser .....	15
• Andrea Marton: Throw a stone into the water .....	16
• Emmanuelle Rizzo: Movement Diary-Postpartum.....	16
• service not included GbR: UNTITLED 1,2 Step (AT) .....	16
• Diego Tortelli und Miria Wurm GbR: Static Noise – eine Recherche .....	17

## Einzelprojektförderung für freie Theaterschaffende

### Caner Akdeniz: Triggerland / Geheimplan gegen Deutschland (AT)

„Triggerland“ ist ein immersives Theaterprojekt von Caner Akdeniz, das rechte Angstszenerien radikal umkehrt: Minderheiten haben die Macht übernommen, während die sogenannten „alten Deutschen“ Integrationsmaßnahmen, Wertekurse und Umerziehungsprogramme durchlaufen. Das Projekt konfrontiert sein Publikum mit einem Perspektivwechsel, der rassistische Narrative als Spiegel autoritärer Strukturen erfahrbar macht. In Form eines Parcours durch installative, performative und dokumentarische Räume entsteht ein intensiver Erfahrungsraum, der Macht, Identität und Zuschreibung neu verhandelt. Die Jury lobt den hohen künstlerischen Anspruch, die politische Klarheit und den Mut, mit dem Akdeniz gesellschaftliche Machtverhältnisse ins Theater bringt. „Triggerland“ bietet marginalisierten Gruppen Raum zur Repräsentation und Ermächtigung und fordert das Publikum zu einer aktiven Auseinandersetzung heraus. Statt pädagogischer Belehrung zielt das Projekt auf eine emotional wirksame, konfrontative Erfahrung, die gesellschaftliche Debatten über Diskriminierung und Machtfragen ins Zentrum rückt. Die formale Umsetzung, die Nutzung von immersiven Formaten und die Verknüpfung von Dokumentation und Performance überzeugen die Jury. Aufgrund der inhaltlichen Schärfe und Relevanz sowie des künstlerischen Potenzials empfiehlt die Jury die Förderung des Projekts mit der Summe von 95.980 €.

### Die Bairische Geisha: kein tanz kein fest (AT)

Judith Huber und Eva Löbau, die seit Langem unter dem Namen Die Bairische Geisha arbeiten, befassen sich in „kein tanz kein fest“ mit fehlenden Übergangsritualen. Das Projekt geht von der Beobachtung einer Ungleichheit aus: Einige lebenszeitliche Wendungen, wie die Hochzeit, werden rituell aufwändig gefeiert, andere, insbesondere im Leben von Frauen, prägende Momente überhaupt nicht. Es gibt beispielsweise kein Ritual für den ersten längeren Abschied eines Kindes, für die erste Menstruation oder für eine Brustamputation. Die szenische Präsentation des Projektes ist inspiriert durch Chantal Akermans Filmessay „Jeanne Dielman“. Parallel zur Theaterproduktion wird das Kollektiv in einem partizipativen Ansatz Bürger\*innen dazu einladen, ein „Archiv der fehlenden Rituale“ aufzubauen. Die Jury bewertet das Konzept als sehr spannend und überzeugend. Sie empfiehlt die Förderung des Projektes in Höhe von 45.050 €.

### Freie Bühne München e. V.: Der gute Mensch von Sezuan

Seit gut zwölf Jahren ist die Freie Bühne München mit ihrem Ensemble aus Schauspieler\*innen mit und ohne Beeinträchtigung ein wesentlicher Bestandteil der hiesigen Theaterszene und praktiziert als Ausbildungsstätte sowohl für die eigenen Produktionen als auch das städtische Theater der Münchner Kammerspiele Nachwuchsförderung im professionellen Schauspiel. Als Basis ihrer nächsten Produktion dient das Parabel-Stück „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht über die Unmöglichkeit, als guter Mensch zu leben, wobei die ursprünglichen Kernthemen um Fragen der Diskriminierung und Barrierefreiheit erweitert werden. Neben der bekannten Geschichte stehen die Fragen nach dem inklusiven Miteinander-Spielen auf der Bühne im Fokus. Erprobt werden sollen so die Spielweisen des epischen Theaters, verschränkt mit der Praxis inklusiven Arbeitens. Die Brecht'sche Theatertechnik der Verfremdung, das Heraustreten aus der Rolle, wird genutzt, um über das gemeinsame Spiel und inklusives Theater zu reflektieren. Gleichzeitig ist der Abend durch aufeinander abgestimmten Einsatz von Sound und Text auf mehreren Sinnesebenen erfahrbar und schafft durch Dolmetschen in Gebärdensprache sowie Audiodeskription zusätzliche Zugänge für ein inklusives Publikum. Diese Aspekte, die Aktualität des Stoffes und ein neuer Blick auf das epische Theater haben die Jury überzeugt, die sich für eine Förderung des Projekts in Höhe von 99.232,55 € ausspricht.

### **Christiane Huber: COSMO (AT)**

Die Clubszene in München in den frühen 70er Jahren ist der Spielort dieser deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte. Das Stück ist angelehnt an einen tatsächlichen Kriminalfall. Der jüdische Nachtclubbesitzer Abraham Berger verschwand plötzlich und wurde Wochen später mit Gewichten an den Füßen im Chiemsee aufgefunden. Basierend auf dem Hörspiel „Unter uns“ von Dana von Suffrin wird Christiane Huber den Fall weitererzählen. Die Zuschauer\*innen werden dazu in das Nachtclub-Leben der frühen 70er Jahre versetzt. Die Atmosphäre wird immer wieder durch Verhörscenen unterbrochen. Huber interessiert sich bei diesem Stoff auch für eine neue Normalität jüdischen Lebens im ‚Brückenjahrzent‘ zwischen der 1. und 2. Nachkriegsgeneration. „Zeigt sich hier das Psychogramm einer Generation Deutscher, die sich vom mörderischen Antisemitismus der Eltern befreit zu haben glaubt?“, fragt Huber in ihrem Projektentwurf. Die Jury war vom Stoff des Projektes und den Ideen zur Umsetzung überzeugt und empfiehlt die Förderung in Höhe von 80.000 €.

### **Lulu Obermayer: Königin(nen)**

Lulu Obermayer arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Oper, Theater und Choreographie. Mit „Königin(nen)“ plant sie den Beginn einer Performance-Reihe, die sich mit königlichen Familien vor dem Hintergrund der europäischen Kulturgeschichte auseinandersetzt. In den Fokus stellt Obermayer dabei die historische Entwicklung weiblicher Macht anhand von weiblichen Role Models an der Spitze von Machtstrukturen. Für Folge 1, die durch einen Parcours mehrerer Örtlichkeiten der Bayerischen Staatsoper führen soll, setzt sie gemeinsam mit dem Komponisten Roman Lemberg beim elisabethanischen Zeitalter an. Maria Stuart und Elisabeth I. sind Königinnen, Rivalinnen, politische Akteurinnen und Projektionsflächen religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Konflikte. Obermayer versteht sie als symbolhafte Figuren, über die sich die Sichtbarkeit von Frauen in Machtpositionen künstlerisch abbilden lässt und betrachtet sie zunächst im Kontext von Repräsentationsritualen ihrer Zeit. Dann isoliert sie sie aus ihrem historischen Zusammenhang und verhandelt sie in dramatischer Form neu für die Gegenwart. Als Ausgangsmaterial dienen ihr historische Dokumente und Briefe, die zahlreichen literarischen Vorlagen, musikalischen Werke, Filmadaptionen und Inszenierungen aus Theater und Oper. Diesen stellt sie gegenwärtige Theorien zu Feminismus, Macht und staatlicher Repräsentation gegenüber. Aus dieser Konfrontation erwächst auf sprachlicher, musikalischer und bildnerischer Ebene eine collageartige Performance, aus der sich neue Perspektiven auf das Zusammenwirken von Geschlecht und Macht für das Hier und Jetzt herauskristallisieren. Die Jury empfiehlt für dieses Projekt eine Förderung in Höhe von 86.019,75 €.

### **Benjamin Truong: Ersatzverwandte (AT)**

Benjamin Truongs Arbeiten in der Freien Szene Münchens befassen sich mit dem oftmals unterrepräsentierten Thema der viet-deutschen Geschichte. Das 2024 geförderte Projekt „Hörst du mich?“ erreichte hierbei ein für die Freie Szene neues Publikum. In „Ersatzverwandte (AT)“ sucht Truong nun den Anschluss an dieses Projekt und beschäftigt sich dafür mit den Verbindungen, die entstanden zwischen vietnamesischen Menschen nach deren Ankommen in Deutschland und deutschen Nachbar\*innen, die sich ihrer annahmen. Über diese ‚Ersatz-Familienbande‘, die bis heute existieren, gibt es kaum Berichte und Statistiken. Die Auseinandersetzung mit diesem Phänomen evoziert jedoch die wichtige Frage nach Identität(en) und Mehrfachzugehörigkeit. Auf Basis eines multiperspektivischen Textes möchte Truong daher diese Verbindungen theatral beleuchten und zugleich dokumentieren, bevor es zu spät für einen Austausch mit Zeitzeug\*innen ist. Die Jury empfiehlt die Förderung dieses Antrags mit 75.571,90 €.

**Lucy Wilke und Pawel Dudus: Scores That Keep Our Friendship Alive**

Eine besondere Freundschaft erodiert. Persönliche Krisen, Süchte, Depressionen, toxische Beziehungen und seelische Zusammenbrüche vor dem Hintergrund bedrohlicher gesellschaftlicher Entwicklungen belasten sie so sehr, dass sie tiefe Risse bekommt. Mit dem Projektvorhaben „Scores That Keep Our Friendship Alive“ beziehen sich Akteur\*innen Lucy Wilke und Pawel Dudus unmittelbar auf ihre Performance „Scores That Shaped Our Friendship“ von 2020, für die sie mit dem „Faust“-Theaterpreis prämiert und zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurden. Sie war eine optimistische und verspielte Inszenierung ihrer innigen und zugleich von Freiheit geprägten Freundschaft; eine gelebte soziale Utopie jenseits von gesellschaftlichen Normen und Moralvorstellungen. Fünf Jahre später beforschen sie die Ursachen ihrer tiefen Krise und wollen anhand performativer Tests neue „Scores“, die zur Heilung der persönlichen und gesellschaftlichen Wunden und zur Neuentdeckung ihrer Freundschaft beitragen, definieren. Dabei betrachten Wilke und Dudus in einer Gesellschaft, die Resilienz fordert, aber wenig Fürsorge bietet, Zärtlichkeit als eine Form des Widerstands. Mit Leichtigkeit, rebellischem Geist, schwarzem Humor, Punk, Kink und Pussypower setzen sie sich gemeinsam mit dem Publikum einem transformativen Performanceprozess aus. Ausgehend von ihrer persönlichen Freundschaftsgeschichte sollen Handlungs- und Handlungsstrategien für alle entwickelt werden: für ein selbstbestimmtes Leben in einer ins Wanken geratenen Welt. Die Jury empfiehlt, diese Produktion mit einer Summe von 65.000 € zu fördern.

**Oliver Zahn: DISASTER DRILL (AT)**

Der globale Klimawandel fördert bzw. evoziert die Zunahme von großen Naturkatastrophen. Obgleich also wichtige Themen unserer Zeit sind sie herausfordernd für das Theater, da sie kaum abbildbar sind. Eben dieser Herausforderung stellt sich Oliver Zahns Theaterprojekt „DISASTER DRILL (AT)“. Zahn möchte eine Erdbebenübung detailgenau im Theater passieren lassen, um Katastrophen auf der Bühne verhandeln zu können. Das in Zusammenarbeit mit Expert\*innen ausgearbeitete Szenario sowie ein detailliertes Skript bilden so Ausgangspunkte einer Inszenierung, deren szenische Grundannahme ein Probealarm ist – die Simulation des Ernstfalls fällt so zusammen mit dem Ernstfall der Simulation. Die Jury unterstützt diese theatrale wie ästhetische Suche nach Darstellbarkeiten von Katastrophen und empfiehlt die Förderung von „DISASTER DRILL (AT)“ mit 38.000 €.

## Debütförderung für freie Theaterschaffende

### Kollektiv bzw.: HOPE (AT). Ein Nachtstück

Das Kollektiv bzw. entführt die Zuschauer\*innen auf den Mond. Dieser steht zum Verkauf. Es gibt allerdings unklare Besitzansprüche, die zu einem Rechtsstreit zwischen einem Immobiliencomputer und einem vermeintlichen Eigentümer führen. Mit „Hope (AT). Ein Nachtstück“ thematisiert dieses Projekt Fragen der schwindenden Ressourcen und der Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden – in München ein thematischer Selbstläufer. Die Verknappungsdiskurse werden hier allerdings in extra-terrestrische Sphären übersetzt, verfremdet und überzeichnet. Nicht zuletzt aufgrund politischer Begeisterung für neue Weltraum- und Marsmissionen war der Jury plausibel, dass diese Dystopie eines privatwirtschaftlich bewirtschafteten Erdtrabanten etwas über unsere verrückte Realität erzählt. Die Jury war einhellig der Auffassung, dass dieser Zukunftsdiskurs im Pathos-Theater geführt werden muss und empfiehlt die Förderung des Projektes in Höhe von 20.000 €.

### Julia Martina Panholzer: Love is not Enough (AT)

Vor dem Hintergrund institutionell organisierter internationaler Adoptionen, oftmals über Kontinente hinweg, geht die Schauspielerin Sarella Vargas (bürgerlich: Julia Martina Panholzer), selbst in Peru geboren und nach Deutschland adoptiert, ihrer eigenen Geschichte nach. Mit den Mitteln des Tanzes, Gesangs und mit Video ergründet sie in „Love Is Not Enough (AT)“ als einer Solo-Performance die Fragen an die eigene Identität und die persönlichen Herausforderungen im Zuge des Aufwachsens in einem solchen Adoptionsverhältnis. Zugleich reicht diese theatrale Selbstermächtigung über das individuelle Schicksal der Performerin hinaus, als sie das gängige Verständnis solcher Adoptionen als ‚Rettung‘ kritisch untersucht. Insbesondere die dokumentarischen Parts über die Begegnung mit der leiblichen Mutter und der trotz allen Schmerzes enthaltene Humor in der theatralen Umsetzung versprechen ein herausforderndes und intensives Debüt in der Freien Szene Münchens. Die Jury empfiehlt daher die Förderung dieses Antrags mit 20.000 €.

### Klara Pfeiffer: Goldclit

Klara Pfeiffer spitzt in ihrer geplanten Performance die Narrative über Geschlechterrollen zu und tauscht sie gegeneinander aus. Beschämt wird durch die Geheimagentin Jane Bond das männliche Genital anstelle der seit der Antike verteufelten weiblichen Klitoris. Jane Bond verteidigt ein fiktiv vorherrschendes Matriarchat, das vom schwächeren männlichen Geschlecht angegriffen wird. Texte von Sokrates über Freud bis zu heutigen Positionen, die offen Sexismus und Abwertung des weiblichen Geschlechts beinhalten, beziehen sich hier auf das männliche Gegenstück und zeigen die Absurdität und zugleich groteske Komik der bis heute wirkenden gesellschaftlichen Bewertung. Das intelligent angelegte Setting lässt die Kunstfigur Jane Bond einmal im ihr bekannten Matriarchat, dann im unbekanntem Patriarchat auftreten und zeigt am Ende, dass beide Hälften eines Ganzen sind. Das beschriebene Konzept hält eine gute Balance zwischen Sexualpädagogik und vielseitiger Spielvorlage für ein Solo, überzeugt durch die Verschränkung von tieferem Ernst mit Komik, die nahe beieinander liegen. Die Jury ist gespannt auf das Debüt und befürwortet eine Förderung in Höhe von 19.990 €.

### Teresa Rizos: Wunden lecken

In „Wunden lecken“ thematisiert Teresa Rizos ausgehend von persönlichen Beobachtungen ihres eigenen Stressverhaltens auf humorvoll-musikalische Weise die gesellschaftlich relevante Problematik von chronischem Stress, Leistungsdruck und individuellen Bedürfnissen. Mit einem ernsthaften, kritischen und gleichzeitig selbstironischen Ansatz lotet sie das Spannungsfeld zwischen Selbstausbeutung und übertriebener Achtsamkeit aus. Mit dem Untertitel „Eine Selfcare-Radikalisierung“ bzw. als „weibliche Rebellion gegen die Leistungsgesellschaft“ eröffnet Rizos ein erfrischendes, genre-übergreifendes Theater-

Musik-Kabarett, das das Konzept der Achtsamkeit hinterfragt. Die Jury empfiehlt für das Projekt eine Debütförderung in Höhe von 20.000 €.

**Yue Ying: spiel(t)raum**

Yue Ying nutzt den Spielplatz als offenen, niedrighschwelligen Begegnungsraum und thematischen Ausgangspunkt, um zentrale Fragen nach Identität, Herkunft und politischen Systemen in den Mittelpunkt zu stellen. Das künstlerische Team reflektiert Themen wie Machtstrukturen, Migration und das Aufwachsen an verschiedenen Orten. Ausgehend von persönlichen Biografien – das künstlerische Team ist rund neuntausend Kilometer voneinander entfernt aufgewachsen – und durch Recherchen in München werden dokumentarisches Material und fiktionale Ansätze verknüpft; individuelle Erfahrungen verbinden sich mit gesellschaftlich relevanten Themen. In die Stückentwicklung fließen zudem Austauschformate mit unterschiedlichen Gruppen zur Recherche und Vermittlung ein. Offenheit und Begegnung bilden in „spiel(t)raum“ somit die Grundlage für die Entwicklung und Präsentation des Stücks. Die Jury empfiehlt dieses vielversprechende Debüt zur Förderung mit 20.000 €.

## **Arbeits- und Fortbildungsstipendien für freie Theaterschaffende**

### **Sandra Chatterjee: The Origins of Racism**

Das interdisziplinär arbeitende internationale Team um die vielfältig wirkende Münchner Tanzwissenschaftlerin, Performancekünstlerin und Choreographin Sandra Chatterjee begibt sich auf die Spuren des ikonischen Sexualwissenschaftlers Magnus Hirschfeld. Bis in die dreißiger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts war Hirschfeld moderner Vordenker für die Rechte queerer Gesellschaftsgruppen. Als von rechtskonservativen Gruppierungen und den Nationalsozialisten verfolgter jüdischer Arzt und Homosexueller verfasste er im Exil die Schrift „Rassismus“, in der erstmals dieser Begriff zur Beschreibung als Instrument entmenschlichender Kategorisierung verwendet wurde. Dieses Buch ist bis heute nur in englischer Sprache erschienen. Die hierdurch in Deutschland entstandene Lücke im kulturellen Gedächtnis und im Diskurs zur Entwicklung des Rassismus soll mit Hilfe einer theatralen Umsetzung gefüllt werden. Das geplante Vorhaben bewertete die Jury als wichtigen Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen sowie damit verbundenen künstlerischen Herausforderungen und befürwortet das Stipendium in Höhe von 8.000 €.

### **Anna Gschnitzer: Mother Nature's Bitch**

Die bereits mehrfach für ihre Stücke und dramaturgische Arbeit ausgezeichnete Autorin Anna Gschnitzer bereitet ein neues Stück im Spannungsfeld von Natur und ideologisch aufgeladenen Rollenbildern vor. Dabei untersucht sie die Instrumentalisierung des Naturbezugs in identitären Gruppierungen, die sich oftmals einer vermeintlichen Spiritualität bedienen und damit typisch binäre Rollenbilder und Machtstrukturen manifestieren und eigentlichen Feminismus, bzw. echte Gleichberechtigung aller Geschlechter unterlaufen. Es geht um nichts weniger als die Entlarvung scheinbar progressiver Bewegungen, die mit der Berufung auf die Wahrheit ihrer vermeintlichen Natur eine überlegene Daseinsberechtigung begründen und damit zum gesellschaftlichen Rechtsruck beitragen. Dies kann auf der sprachlichen Ebene hochinteressant und auch komisch sein. Die Jury sieht im analytisch klugen Ansatz sowie in der Ausarbeitung der geplanten Recherche vielversprechendes Material für eine starke Figurenzeichnung und dramatische Umsetzung als Plädoyer für real gelebte Gleichberechtigung. Sie empfiehlt daher das Stipendium in Höhe von 8.000 €.

### **Martin Kindervater: In der Sache Manga Bell**

Mit „In der Sache Manga Bell“ widmet sich Martin Kindervater der fast vergessenen Lebensgeschichte von Rudolf Manga Bell, einem Duala-Chieftain und Aktivisten, der im kolonialen „Deutsch-Kamerun“ gegen die Rechtsverletzungen des Deutschen Kaiserreichs kämpfte und 1914 hingerichtet wurde. Das Projekt setzt sich das Ziel, die kolonialen Verflechtungen zwischen Deutschland und Kamerun insbesondere mit einem Fokus auf Süddeutschland künstlerisch und historisch zu beleuchten. Es bezieht Reichstagsdebatten, Presseberichte, persönliche Dokumente und Stimmen von Nachfahren ein und verknüpft diese mit aktuellen Diskursen wie der Restitutionsdebatte um das Objekt „Tangué“. Die Jury würdigt die historische Recherche und den Ansatz, Kolonialgeschichte nicht als fernes Kapitel, sondern als lokal wirksame, konfliktreiche Gegenwart zu verhandeln. Der szenisch-dokumentarische Zugang verspricht eine differenzierte künstlerische Aufarbeitung, die über reine Geschichtsdarstellung hinausgeht. Besonders relevant erscheint der Fokus auf bisher kaum beleuchtete süddeutsche Verbindungen zur Kolonialgeschichte und die Einbindung von Stimmen der Nachfahren, die dem Projekt eine besondere Authentizität und Dringlichkeit verleihen. Das Konzept überzeugt durch eine klare Fragestellung, gesellschaftliche Relevanz und das Potenzial, ein breiteres Bewusstsein für koloniale Kontinuitäten zu schaffen. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes in Höhe von 8.000 €.

### **Verena Stefanie Konietschke: ZWISCHEN GLAMOUR UND GROLL / Drag-Kings und die gesellschaftliche Herausforderung durch den Hass**

Verena Stefanie Konietschke setzt sich mit Hasskriminalität und Theorien zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit auseinander. Besonderes Augenmerk liegt auf den Erfahrungen von Drag Kings in der Konfrontation mit Hass und Ablehnung. Die zentral formulierte Fragestellung, wie sich Formen von Hass gegenüber Drag Kings und deren Performances manifestieren und welche Rolle dabei deren Bühnen-(Un-)Sichtbarkeit spielt, ist hochrelevant und eröffnet neue Perspektiven auf gesellschaftliche Dynamiken von Normen, Sichtbarkeit und Ausgrenzung. Für „Zwischen Glamour und Groll“ plant Verena Stefanie Konietschke intensive Recherchen, teilnehmende Beobachtung, Interviews, Medienanalysen und die Dokumentation des Materials. Um diesem bislang wenig erforschten Feld Aufmerksamkeit zu widmen, spricht sich die Jury für die Förderung im Rahmen eines Arbeits- und Fortbildungsstipendiums in Höhe von 8.000 € aus.

### **Bülent Kullukcu: Autoput**

Bülent Kullukcu begibt sich auf eine performativ-dokumentarische Recherche über den „Autoput“ im ehemaligen Jugoslawien – eine Straße, die über Jahrzehnte hinweg für Millionen von „Gastarbeiterfamilien“ die zentrale Ader der Rückkehr war: von Deutschland, Österreich oder der Schweiz ausgehend über Slowenien, Kroatien, Serbien bis nach Nordmazedonien, in die Türkei oder nach Griechenland. Die Sommerfahrten auf dem Autoput betrachtet Kullukcu als kollektiven Erinnerungsspeicher, der bis heute in migrantischen Familien präsent ist, jedoch kaum eine Stimme im kulturellen Gedächtnis hat. Mit einer Archivarbeit, in deren Zentrum eine Reise auf der Route von München in die Türkei stehen soll, will er diese bergen, Erinnerungen, Erzählungen, Geräusche, Bewegungen, Objekte und Sprache ins Bewusstsein holen und in Beziehung setzen. So soll ein Fundus als Basis für eine installative Performance entstehen. Die Jury empfiehlt, dieses Vorhaben mit einem Stipendium von 8.000 € zu unterstützen.

### **Cornelia Maschner: Der Bastard – eine Recherche**

Das Vorhaben „Der Bastard – eine Recherche“ von Cornelia Maschner besticht durch die Einbindung des intergenerationalen Schweigens als zentrales Leitmotiv und einen starken autobiografischen Ansatz. Das Schweigen deutscher Familien über die Zeit des Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit hat die kollektive Erinnerung in Deutschland tiefgreifend geprägt und bildet den wichtigen historischen sowie gesellschaftlichen Rahmen dieser künstlerischen Auseinandersetzung. Die geplante Recherche umfasst Archivbesuche – unter anderem in der KZ-Gedenkstätte Dachau – sowie Gespräche mit Zeitzeug\*innen und eine Reise nach Timișoara, um dort lebende Angehörige zu finden und zu interviewen. Mit dem persönlichen und zugleich gesellschaftlich relevanten Zugang leistet Cornelia Maschner nicht nur einen Beitrag zur Aufarbeitung deutscher Geschichte, sondern auch zur Reflexion kollektiver Erinnerung. Die Jury empfiehlt für dieses künstlerisch-dokumentarische Projekt ein Arbeits- und Fortbildungsstipendium in Höhe von 8.000 €.

### **Pandora Pop GbR: Khí – THE HOMECOMING**

Mit „Khí – THE HOMECOMING“ initiiert die Pandora Pop GbR ein künstlerisches Rechercheprojekt, das die Themen kulturelle Aneignung, Restitution und Dekolonisation in den Mittelpunkt stellt. Ausgangspunkt ist die dokumentarisch-performative Begleitung einer realen Rückführung indigener Kulturgüter aus deutschen Museen nach Nordamerika. Dabei wird mit indigenen Künstler\*innen, Wissenschaftler\*innen sowie Institutionen wie dem GRASSI Leipzig und dem Museum Fünf Kontinente München zusammengearbeitet. Die Jury hebt den sensiblen und kooperativen Ansatz hervor, der nicht nur bestehende koloniale Machtverhältnisse sichtbar macht, sondern aktiv nach neuen Formen der Erinnerungskultur und des künstlerischen Dialogs sucht. Die Verbindung von dokumentarischer Praxis mit performativen Methoden eröffnet eine zeitgemäße und gesellschaftlich relevante Perspektive auf aktuelle Restitutionsdebatten. Das Projekt überzeugt durch die klare künstlerische

Haltung, den starken inhaltlichen Bezug zu postkolonialen Fragestellungen und das Potenzial, sowohl museale als auch theatrale Kontexte zu erweitern. Die geplante interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit unterstreicht die Tragweite und Innovation des Vorhabens. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes „Khí – THE HOMECOMING“ in Höhe von 8.000 €.

**Sahar Rahimi: Monster**

Sahar Rahimi exploriert die Geschichte der von der Boulevardpresse als „Medea von Solingen“ benannten Christiane K., die 2020 fünf ihrer Kinder nacheinander in der Badewanne ertränkte und in Badetücher gewickelt in ihre Betten legte. Vor dem Hintergrund dieses ‚monströsen‘ Falls fühlt sich Rahimi in ihr eigenes Empfinden als Mutter hinein. Sie möchte in den Taburaum mütterlicher Gedanken und Gefühle vordringen, die nicht mit dem gesellschaftlichen Idealbild einer Mutter konform gehen. Mit dieser Recherche intensiviert Rahimi ihre gemeinsam mit Lucy Wilke in der Arbeit „Lulu’s Baby“ begonnene Auseinandersetzung mit dem Thema Mutterschaft. Bereits in dieser und anderen Produktionen arbeitete Rahimi mit Puppen. Die Recherche für „Monster“ möchte sie nutzen, um ihre künstlerische Sprache zu erweitern. Im Fokus steht, inwiefern auf der Bühne durch Performende unsagbare Tabus über das Medium Puppe sagbar werden. Die Jury empfiehlt, dieses Vorhaben mit einem Stipendium von 8.000 € zu fördern.

**Marion Weber: MAINTAINING MAINTENANCE ART (AT)**

Mit „MAINTAINING MAINTENANCE ART (AT)“ widmet sich Marion Weber der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Werk der US-amerikanischen Performance-Künstlerin Mierle Laderman Ukeles (\*1939), die als Pionierin der „Maintenance Art“ gilt. Ukeles stellte alltägliche Pflege und Instandhaltungsarbeiten von der Müllentsorgung bis zum Windelwechseln als künstlerische Praxis ins Zentrum und machte damit unsichtbare, oft feminisierte Arbeit sichtbar. Marion Weber möchte Ukeles' Werk historisch, theoretisch und praktisch untersuchen und zugleich die aktuelle Relevanz dieser Kunstform im Kontext zeitgenössischer Care-Diskurse reflektieren. Besonders überzeugend ist der Ansatz, feministische Theorie und performative Praxis zu verbinden. Die geplanten Reenactments einzelner Ukeles-Arbeiten eröffnen neue Perspektiven auf die Verbindung von Kunst, Alltag und gesellschaftlicher Wertschätzung von Care-Arbeit. Das Projekt zeichnet sich durch eine klare inhaltliche Haltung, ein fundiertes Recherchekonzept und das Potenzial für eine weiterführende künstlerische Entwicklung im öffentlichen Raum aus. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes „MAINTAINING MAINTENANCE ART (AT)“ in Höhe von 8.000 €.

## **Einzelprojektförderung für freie Tanzschaffende**

### **Cristina D'Alberto: About TIME (AT)**

Das immersive Tanzprojekt – geplant mit drei Vorstellungen in der Münchner Stadtbibliothek in Kooperation mit dem PATHOS-Theater – verbindet die thematischen Stränge intergenerationelle Körperlichkeit, persönliche Narrative, kollektive Erinnerung und Wissensvermittlung sowie die Reflexion über das Phänomen Zeit. „About TIME“ (AT) konnte die Jury als vielversprechendes Mehrgenerationenprojekt mit einer nachhaltigen Thematik und Besetzung aus erfahrenen Persönlichkeiten aus der Münchner Tanzszene (Konstantin Trein, Artemis Sacantanis, Daniela Graça Schankula, Quindell Orton, David Russo, Chris-Pascal Englund Braun) überzeugen. Besonders ansprechend sind der konkrete lokale Bezug, die Arbeit mit Künstler\*innen aus München sowie der Umgang mit dem öffentlichen Raum, der eine Sichtbarkeit und besondere Zugänglichkeit des niederschweligen Projekts verspricht. Die Jury begrüßt dieses Vorhaben und empfiehlt daher die Förderung des Projekts in Höhe von 67.500 €.

### **Stephan Herwig: Revisit, Unravel & Renewal (AT)**

Zum 20-jährigen Jubiläum seiner ersten abendfüllenden Produktion plant Stephan Herwig eine neue installative Arbeit im schwere reiter. Im Zentrum steht dabei ein choreographisches Labor, in dem gemeinsam mit Wegbegleiter\*innen frühere Arbeiten neu erforscht, weiterentwickelt und transformiert werden sollen. Herwig geht es dabei um die Frage, wie sich (seine) choreographische Praxis über die Zeit hinweg verändert, wie Erinnerungen in Körpern gespeichert werden und welche neuen Perspektiven sich durch die erneute Auseinandersetzung mit choreographischen Aufgaben eröffnen. In einer offenen Raumstruktur soll sich das Publikum im schwere reiter frei bewegen und selbst entscheiden können, wie lange und intensiv es an einzelnen Prozessen teilhaben möchte. Diese Bewegungsfreiheit soll dazu einladen, in einen meditativen Zustand einzutauchen, welcher die Übergänge zwischen Performance, Archiv und gegenwärtiger Erfahrung individuell erlebbar macht. Herwigs künstlerische Rückschau ist damit keine nostalgische Geste, sondern ein bewusstes Experimentieren mit dem Weitergeben und Verändern von körperbasiertem Wissen im Sinne eines lebendigen Archivs. Die Jury sieht in Herwigs Vorhaben großes Potenzial, neue und spannende Perspektiven auf das bisherige Werk des Choreographen freizulegen. Seit zwei Jahrzehnten prägt er mit kontinuierlich überzeugenden Arbeiten die Münchner Tanzszene und hat sich so als wichtige Stimme etabliert. Das Jubiläum nutzt er nicht nur als Anlass zum Rückblick, sondern als Moment der kritischen Reflexion und Neuausrichtung. Die Jury begrüßt dieses Vorhaben und empfiehlt daher die Förderung des Projekts in Höhe von 96.741 €.

### **Hannah Kriesmair: Joan of Arc**

Hannah Schillinger (bürgerlich: Kriesmair) ist eine Neuentdeckung in der Münchner Tanzszene. Ausgebildet an der Iwanson München, der Universität der Künste Amsterdam sowie am HZT der Universität der Künste Berlin bringt Schillinger ein breites Spektrum an Bewegungspraxis mit und hat bereits eine überregionale Vernetzung von Arbeitskontexten in München und Berlin etabliert. Entlang von Themen wie Ökologie, Virtualität und Aktivismus zeugen Schillingers Projekte von einer Tiefe im Zugriff, die in ihrer Aktualität durchdacht und innovativ sind. Hierfür erforscht sie an der Schnittstelle von körperlicher Praxis und Diskurs einen metamodernen Körper: also auf der Basis des eigenen Bewegungsspektrums und seiner Erfahrungen und Prägungen den Körper als Ausdruck wie auch in seiner Materialität, um ‚modernes Wissen‘ zu befragen und so neue Imaginationen in Relation zu Raum und Zeit zu entwerfen. Das aktuelle Projekt „Joan of Arc“ möchte Fragmente aus Schillers Klassiker „Die Jungfrau von Orleans“ (1801) aus einer zeitgenössischen und choreographischen Perspektive queer-feministisch, klassenbewusst und im Kontext aktueller Care-Diskurse neu interpretieren. Ergänzt um popkulturelle und postmoderne Einflüsse wird das Stück Tanz, Text und Gesang zu einer vielstimmigen, sinnlich-politischen künstlerischen Auseinandersetzung verbinden. Im Zentrum steht die Frage nach einer gewaltfreien,

kreativen Form von Aktivismus und die Suche nach kollektiver Stärke. Durch die Neuüberschreibung patriarchaler Narrative in der Beschäftigung mit der historischen Figur Johanna von Orleans möchte Schillinger einen Raum des Empowerments schaffen und so ihre Arbeit für queere und marginalisierte Perspektiven öffnen.

Schillingers Debüt „field work“ wurde im Rahmen der Tanzwerkstatt Europa 2025 in München gezeigt – eine außergewöhnliche Auszeichnung für ein\*e Nachwuchskünstler\*in. Mit der Einzelprojektförderung für das Anschlussprojekt möchte die Jury diese Auszeichnung unterstützen und empfiehlt eine Förderung in Höhe von 54.000 €.

### **Jin Lee: NAMI**

Der Antrag von Jin Lee für das Einzelprojekt „NAMI“ verspricht eine außergewöhnliche Tanzperformance mit künstlerischer und emotionaler Tiefe. Jin Lee hat sich als talentierte und sensible Künstlerin etabliert, deren Arbeiten das Potenzial haben, bedeutende Impulse in der Münchner Tanzszene zu setzen. Mit „NAMI“ greift sie ein Thema auf, das von großer persönlicher und gesellschaftlicher Relevanz ist: die komplexe Beziehung zwischen Mutter und Tochter, die Suche nach mütterlicher Liebe und die Bereitschaft zur Veränderung. Da Jin Lee bereits in der Vergangenheit von der Landeshauptstadt München ein Stipendium zur Bearbeitung dieser Themen erhalten hat, wäre eine weitere Förderung eine folgerichtige und konsequente Entscheidung. Ihre vorherige Arbeit zeigt, dass sie in der Lage ist, komplexe Emotionen und Beziehungen auf eine Weise zu choreographieren, die das Publikum in ihren Bann zieht und weit über die Performance hinaus zum Nachdenken anregt. Die Jury ist auch überzeugt von der stimmigen Teamzusammenstellung, die Jin Lee für dieses Projekt gewählt hat. Die Zusammenarbeit mit anderen Künstler\*innen, die unterschiedliche Perspektiven und Stile einbringen, zeigt ihre Offenheit für die Vielfalt im Tanz. Obwohl sie einen klaren eigenen Stil entwickelt hat, ist sie bereit, sich von anderen inspirieren zu lassen und bereichert dadurch nicht nur ihre eigene Arbeit, sondern auch das künstlerische Umfeld in München.

Insgesamt überzeugt der Antrag durch seine klare künstlerische Vision und die emotionale Tiefe, die Jin Lee in ihre Arbeiten einbringt. „NAMI“ hat das Potenzial, das Publikum auf eine transformative Reise mitzunehmen. Um Jin Lee in ihrer künstlerischen Entwicklung zu fördern und einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in München zu unterstützen, empfiehlt die Jury eine Förderung des Projekts in Höhe von 48.500,01 €.

### **Quindell Orton: Making of an Animal (AT)**

Quindell Orton, dem Münchner Publikum aus den Performances von Anna Konjetzky lange bekannt, entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einer vielversprechenden Choreograph\*in. Mit der Lecture Performance „Making of a man“ gelang ein Debüt, das in seiner Reflexivität von soziopolitischen und genderspezifischen Themen und in seiner Unterhaltsamkeit und Vermittlung überzeugte. Dabei setzte Orton einen vielseitig ausgebildeten Tänzer\*innenkörper als Projektionsfläche männlicher Verhaltensweisen wie auch die eigene queere Identität zur kritischen Bespiegelung dieser Verhaltensweisen ein. Mit der Performance „Making of an Animal“ soll die Befragung von Körperpolitiken fortgeführt werden. Künstlerisch-konzeptionell wird dabei der Zusammenhang von Körper, Sprache, Bild und Macht anhand der Praxis der Animalisierung untersucht: als Mechanismus der Entmenschlichung, im Kontext gesellschaftlicher Hierarchien und Möglichkeit der Legitimation von Gewalt. Mittel, um sich dieser Hybridisierung von Mensch und Tier anzunähern, sind – wie schon in der vergangenen Arbeit – Live-Kamera, Stimme und Verkörperung. Überzeugend ist dabei die diskursive Durchdringung aus intersektionaler, queer-feministischer Perspektive, durch welche nicht nur ästhetisch potenziell neue Zugänge geschaffen, sondern auch Fragen nach Empathie, Macht und Zugehörigkeit im gesellschaftlichen Miteinander kritisch ausgelotet werden. Die Jury möchte das Potenzial Quindell Ortons unterstützen und empfiehlt eine Förderung des Projekts in Höhe von 60.000 €.

### **Micha Purucker: just what is it...(AT)**

Micha Purucker zählt zu den Pionier\*innen der freien Tanzszene in München, ist seit den 1980er Jahren aktiv und hat bis heute mit seinen künstlerischen Ansätzen wechselnde Jurys überzeugt. In seinen Körper-Untersuchungen hat er sich, immer wieder, speziell auch mit brisanter bildender Kunst auseinandergesetzt, mit deren Intensitäten, Gesellschaftskritik und utopischem Potential. Ausgangspunkt für sein aktuelles Projekt ist eine Inkunabel der Pop Art, Richard Hamiltons ironische Collage „Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?“, 1956 entstanden für die Londoner Ausstellung „This Is Tomorrow“. Diese Gegenwartsfrage stellt Purucker heute wieder: Wie schaut die Kunst, wenn nicht in die Zukunft hinein, auf die digital möblierte Gegenwart? In der weiter gesteigert Lifestyle befeuert wird, Selbstinszenierungen konkurrieren – im Rahmen globalen, schrankenlosen Konsums. Purucker will in seinem Stück Zentrum und Peripherie als Gegensätze konstellieren, quasi die Sofalandschaft der Repräsentation, des Stylings, des kontrollierten gelingenden Lebens mit den Randbereichen des „Unschönen“ und „Pathologischen“ konfrontieren. Hier sollen durch performative Bearbeitung heutige Selbst-Bilder und ihre Dynamiken sichtbar gemacht werden. Was ist mit Selbstinszenierungen und -optimierungen gewonnen und nach welchen Kalkülen laufen sie ab? Das sind Fragen, denen Purucker nachgehen möchte. Das verspricht neben der zu erwartenden Qualität des Casts und des Teams eine spezielle choreographische Herausforderung. Die Jury empfiehlt eine Förderung des Projekts in Höhe von 43.955 €.

### **Riess Neustadt GbR: THIS TOMORROW (AT)**

Die Tänzerin Tasha Hess-Neustadt und der Tänzer Fabian Riess machten in München seit der Plattform Hier=Jetzt 2022 auf sich aufmerksam mit Projekten, die mit der physischen Einschränkung von Bewegung arbeiteten. Das Stück „LOT“, in dem ein Pendel das Timing und den Bewegungsansatz vorgab, wurde mithilfe der städtischen Debütförderung 2023 realisiert. Im Rahmen ihrer Untersuchung somatischer Qualitäten widmet sich das 2020 gegründete Kollektiv Riess Neustadt in ihrem neuen Projekt nun verstärkt „internen“ Faktoren: ausgehend vom „Bounce“, einem kleinen Sprung, der sich rhythmisch, quasi ad infinitum fortsetzen lässt. Die geplante choreographische Erkundung des Bewegungsspielraums und der Variationsmöglichkeiten, der Gemeinsamkeit des Tanzens, der physischen Erschöpfung, der sich dabei zeigenden Emotionalität und Intimität – sie lassen sich verknüpfen mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen der Resilienz und des Weitermachens. Als Tanzende haben Riess und Hess-Neustadt auch in Stücken anderer Münchner Tanzschaffender begeistert. Auch in dieser Produktion nun werden somatische Intensitäten und Feinheiten für das Publikum aus der Nähe erlebbar. Das Soundkonzept in Zusammenarbeit mit Ben Meerwein klingt ebenfalls vielversprechend. In diesem Stück wird Tanzpraxis gleichsam als Modell vorgeschlagen für Beharrlichkeit, für Kontinuität und Veränderung, für „gemeinsames Weitermachen“. Entsprechend empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes in Höhe von 49.910 €.

## **Debütförderung für freie Tanzschaffende**

### **Erica D'Amico: ECLISSI 143**

Erica D'Amico trat bisher in zahlreichen Münchner Produktionen als Tänzerin in Erscheinung. Mit ihrem Debütvorhaben legt sie einen Antrag vor, der auf eindrucksvolle Weise Fragen von Inklusion, Wahrnehmung und nonverbaler Kommunikation mit den Mitteln des zeitgenössischen Tanzes verhandelt. Ausgangspunkt des Projekts ist die persönliche Beziehung zwischen einer sehenden Tänzerin und ihrem blinden Vater. Aus diesem biografischen Zugriff entwickelt D'Amico eine choreographische Forschung, welche die vorherrschenden Paradigmen visueller Ästhetik im Tanz hinterfragt. Statt der üblichen Orientierung am Sehen soll eine körperlich-sensorische Sprache entwickelt werden, die auf Nähe, Berührung und Zuhören basiert. Der Antrag überzeugt auch durch sein Verständnis von Inklusion, das diese als ästhetisches und strukturelles Prinzip im Schaffensprozess verankert. Die Jury sieht in dem Vorhaben ein vielschichtiges und intelligentes Projekt, das sowohl künstlerisch innovativ als auch gesellschaftlich relevant ist, und empfiehlt daher eine Förderung in Höhe von 20.000 €.

### **Sascha Paar: HEIMATKÖRPER**

Der Antrag von Sascha Paar für sein Debüt mit „HEIMATKÖRPER“ zeichnet sich durch eine tiefgründige Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Identität, Heimat und der menschlichen Erfahrung von Übergängen und Umbrüchen aus. Die intergenerationale Tanz- und Performancearbeit, die zwei Performer\*innen in den Mittelpunkt stellt, bietet einen Ansatz zur Reflexion über Identitätsverlust und die komplexen Beziehungen, die wir zu uns selbst und unserer Umgebung pflegen. Besonders hervorzuheben ist die kritische Überprüfung des Heimatbegriffs, die in der Arbeit angestoßen wird. In Zeiten globaler Mobilität und gesellschaftlicher Umbrüche ist es von entscheidender Bedeutung, solche Konzepte neu zu denken und deren Bedeutung für Individuen und Gemeinschaften zu hinterfragen. Sascha Paar versucht, persönliche Biografien mit kollektiven Symboliken zu verbinden, die das Publikum dazu anregen soll, über die eigene Identität und den Ort, den wir als Heimat verstehen, nachzudenken. Erwin Wurms Spiel mit dem Körper und der Raumwahrnehmung wird in „HEIMATKÖRPER“ aufgegriffen und erweitert, um die Fragilität des Selbstverständnisses in einer sich ständig verändernden Welt zu thematisieren. Die körperliche Praxis, die in dieser Arbeit zum Ausdruck kommt, wird nicht nur als künstlerisches Mittel verwendet, sondern auch als Werkzeug zur Erkundung und Reflexion über das eigene Sein und die Beziehung zur Umwelt. Die Jury erkennt die große gesellschaftliche Relevanz der Auseinandersetzung mit Übergängen und Umbrüchen in der heutigen Zeit an, die eine wertvolle Diskussion über die Dynamik der Identität und die Suche nach einem Platz in einer komplexen Welt fördert. Insgesamt überzeugt der Antrag durch seine ambitionierte Konzeption und den innovativen künstlerischen Ansatz. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes in Höhe von 20.000 €.

### **Aya Sone: Sense of Place – Tanzsolo im filmischen Gewand**

In ihrem Debüt „Sense of Place – tanzsolo im filmischen Gewand mit digitaler Bearbeitung“ möchte Aya Sone ihr bereits im Jahr 2022 beim Origen-Festival uraufgeführtes 15-minütiges Tanzsolo (choreographische Leitung: Dustin Klein) in einen Film adaptieren und digital veröffentlichen. Es handelt sich um ein für die Choreographin äußerst persönliches Projekt und basiert auf der Erfahrung, das Haus ihrer Kindheit nach dem Tod ihrer Mutter zu räumen. Mit Mitteln des Films soll das Verschwinden der Möbel ermöglicht sowie Verfremdungseffekte dazu genutzt werden, die emotionale Kraft des Stücks noch zu stärken und ein breites Publikum zu erreichen. Der beispielhafte YouTube-Ausschnitt konnte bereits mit starken Bildern überzeugen. Es handelt sich um eine profilierte Tänzerin und ein berührendes Thema als spezifischer Zugang zum Tod. Eine Erklärung von Sone, die belegt, dass das ursprüngliche Solo erweitert und filmisch adaptiert werden darf, liegt vor. Die Jury empfiehlt das Vorhaben mit 19.999 €.

## **Arbeits- und Fortbildungsstipendien für freie Tanzschaffende**

### **Léonard Engel: Ekstase als verkörpertes Bewusstsein**

Im Zuge seiner geplanten Arbeitsrecherche „Ekstase als verkörpertes Bewusstsein. Eine Recherche zu ekstatischen Zuständen und der Beziehung zwischen Performer\*in und Publikum“ geht es für Engel darum, die Schnittstelle zwischen (geistiger) Ekstase / Trance und der realen Verkörperung im Tanz und in der Bewegung zu untersuchen. Besonders relevant scheint für den Choreographen die Analyse zu sein, wie sich die subjektive Wahrnehmung veränderter Bewusstseinszustände der Tänzer\*innen auf die Zuschauer\*innen überträgt. Anhand von eigenen Studioexperimenten, interdisziplinärer Recherche und Community-Workshops will sich Engel dem jahrtausendealten, spannenden Thema der Ekstase annähern und dieses in die Gegenwart überführen. Da der Choreograph bereits in früheren Arbeiten bei seiner tänzerischen Umsetzung wissenschaftlich-diskursiver Vorarbeit überzeugen konnte, empfiehlt die Jury die Förderung des Stipendiums in Höhe von 8.000 €.

### **Stephanie Felber: Körpergedächtnis**

Stephanie Felber stellt mit ihrem Rechercheantrag eine hochaktuelle Frage: Wie schreiben sich soziale Umbrüche, Migration, Machtverhältnisse und kulturelle Verschiebungen in den Körper ein? Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit dem Körper als Archiv sozialer, kultureller und politischer Erfahrungen. Er wird dabei nicht als passives Medium, sondern als aktives, lebendiges Archiv verstanden und als Ort gesellschaftlicher Aushandlung gedacht. Die körperlichen Dimensionen von Migration, Erinnerung und Zugehörigkeit werden jenseits linearer Erzählformen reflektiert und durch einen choreographischen Zugang untersucht, der Bewegung als Mittel der Spurensuche nutzt. Der Antrag überzeugt auch durch seinen interdisziplinären Ansatz und die angestrebte Kooperation mit Institutionen im baltischen Raum, welche einen produktiven Kontext für die Untersuchung von Körperbildern im Spannungsfeld von Tradition und Wandel verspricht. Die Jury empfiehlt daher eine Förderung des Recherchevorhabens in Höhe von 8.000 €.

### **Marie Amie N Dey Georgsson Jammeh: Somatic Abolitionism – Weiterbildung zum Atem-Körper-Verhältnis**

Amie Jammeh ist eine Grenzgängerin zwischen freier Szene und Stadttheater. Seit 2020 überzeugt sie als Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele und bewegt sich in verschiedenen Kontexten der Kunst- und Kulturszene. Ausgebildet an der Iwanson München repräsentiert sie eine der wenigen POC-Positionen im Tanz in München. Mit einem Stipendium möchte sie sich genau dieser Thematik annähern und im Rahmen von „Somatischer Abolitionismus“ eine körperbasierte Recherche durchführen. Aufbauend auf der Methode von Resmaa Menakem und angebunden an eine Ausbildung am Cultural Somatic Institute stellt ihr Projekt das Nervensystem und damit verbundene Traumata ins Zentrum, um sich mit Resilienz und Fürsorge im Kontext von Rassismus zu beschäftigen. Durch Workshops sollen nachhaltige, traumasensible Räume geschaffen werden, die Möglichkeiten zur intersektionalen und inklusiven Weitergabe bieten. Besonders hervorzuheben ist die künstlerische wie gesellschaftliche hohe Relevanz der Verbindung von Tanz, somatischer Praxis und Community-Arbeit. Die Jury spricht sich für eine Förderung von 8.000 € aus, um diese wichtige Praxis des Körpers weiterzugeben.

### **Kolja Huneck: Wachs & Wasser**

Kolja Huneck möchte in „Wachs & Wasser – Zirkus zwischen Form und Formbarkeit“ eine Recherche zu Material, Wandel und ökologischer Verantwortung durchführen. Bereits seine vergangene Arbeit „Symbiosis“ (2024) im Domzelt am Mariahilfplatz begeisterte das Publikum durch eine hohe Reflexionskraft von Materialitäten, einen poetischen Zugriff und virtuose Körperlichkeit. Die geplante Auseinandersetzung mit Wachs, Eis und Wasser, inspiriert von posthumanistischen Theorien und aktueller Umweltforschung, eröffnet Fragen

nach ökologischen Kippunkten, Biodiversität und nicht-menschlicher Agency. Das lässt erwarten, dass die Freude an Körperkünsten dabei erneut auf einen ernsthaften, künstlerisch und gesellschaftlich relevanten Forschungsansatz trifft. Hunecks Fähigkeit, zeitgenössischen Zirkus neu zu denken und Materialien lebendig werden zu lassen, überzeugt die Jury. Sie spricht ein Stipendium in Höhe von 8.000 € aus.

#### **Andrea Marton: Throw a stone into the water**

In der Zusammenarbeit von Andrea Marton und Vanessa Thron begegnen sich ein langjährig im Tanz erfahrener und ein bewegungseingeschränkter Körper. Gemeinsam stellen sie zentrale Fragen zur tänzerischen Erschließung körperbiografischer Ausdrucksformen jenseits von physischer „Ability“. Mit ihrem Recherchevorhaben sollen neue methodische Zugänge zur „Corpoliteracy“ im Tanz erprobt werden und der Tanz als dialogische, körperdiverse Praxis erfahrbar gemacht werden. Das Projekt hinterfragt damit gängige Narrative zu Alter, Beeinträchtigung und Körnernormen und eröffnet ästhetisch wie gesellschaftlich relevante Perspektiven auf einen inklusiven Tanzbegriff. Die Jury sieht in dem Recherchevorhaben einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit marginalisierter Körper im Tanz und empfiehlt daher eine Förderung in Höhe von 8.000 €.

#### **Emmanuelle Rizzo: Movement Diary-Postpartum**

Fragen zu Schwangerschaft und Elternschaft in Tänzerkarrieren, lange Zeit marginalisiert, rücken zunehmend in den Fokus, innerhalb der Tanzszene wie auch in der Öffentlichkeit. Die Münchner Tänzerin Emmanuelle Rizzo – die sich auch seit 2020 mit eigenen Stücken einen Namen gemacht hat – ist in der hiesigen Szene sowie deutschlandweit und international aktiv und beeindruckt stets durch ihre tänzerischen Qualitäten in unterschiedlichsten choreographischen Kontexten. Am eigenen Beispiel hat sie in einem künstlerischen Rechercheprozess – gefördert vom BLZT – die körperlichen Veränderungen während der Schwangerschaft und deren Auswirkungen auf die Bewegung dokumentiert und dabei über Social Media in der Community einen Austausch gestartet. In ihrem Stipendiumsprojekt „Postpartum“ widmet sie sich nun dem Körper, der nach der Geburt eine neue Form sucht, um auf die Bühne zurückzukehren. Die Video-Dokumentation wird flankiert von einem Podcast. Dessen Themen – physische und emotionale Aspekte der körperlichen Transformationen, Fragen nach den Möglichkeiten des Wieder- und Weiter-Tanzens, von Elternschaft und Präsenz auf der Bühne, das Aushandeln von professionellem Zeitdruck und persönlichen Bedürfnissen – und die Integration von Stimmen anderer tanzender Mütter versprechen Zugänge zu intimen und prinzipiellen Aspekten des Tanzschaffens. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Stipendiums in Höhe von 8.000 €.

#### **service not included GbR: UNTITLED 1,2 Step (AT)**

Der Antrag von service not included GbR präsentiert ein durchdachtes und innovatives Konzept. Die partizipative Herangehensweise, die das Publikum aktiv in den kreativen Prozess einbezieht, ist nicht nur zeitgemäß, sondern fördert auch eine tiefere Verbindung zwischen Künstler\*innen und Zuschauenden. Dies trägt dazu bei, eine inklusivere Kultur zu schaffen, die die Vielfalt der Münchner Bevölkerung widerspiegelt. Die interdisziplinäre Verknüpfung von Tanz, bildender Kunst und Künstlicher Intelligenz eröffnet spannende Ebenen, die sowohl die ästhetische als auch die technische Dimension des Tanzes weiterentwickeln. Die Einbeziehung von Motion Capturing als kreatives Element ermöglicht innovative Ausdrucksformen und führt zu einer erweiterten Wahrnehmung der Bewegungen der Tänzer\*innen. Durch die gezielte Ansprache verschiedener Publikumsgruppen bietet das Projekt die Möglichkeit, unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen und das Interesse an zeitgenössischem Tanz zu fördern. Insgesamt zeigt der Antrag von service not included GbR eine klare Vision, deren gelungene Umsetzung bereits in vorherigen Produktionen bewiesen wurde. Daher empfiehlt die Jury die Förderung des Projektes in Höhe von 8.000 €.

**Diego Tortelli und Miria Wurm GbR: Static Noise – eine Recherche**

Bei ihrer Arbeitsrecherche zu „Static Noise“ möchte sich das Kollektiv Diego Tortelli und Miria Wurm mit der spektakulären Untersuchung von Daniel Kahnemann, Cass R. Sunstein und Olivier Sibony auseinandersetzen, wie zufälliges Rauschen („Noise“) in Entscheidungsprozessen Fehler verursachen und die Leistung in jeder Branche untergraben kann. Reelles Ergebnis der Vorrecherche soll das für 2027 geplante Tanzstück „Static Noise“ sein. Dreh- und Angelpunkt wird hierbei die größte „Fehlerquelle“, der Mensch selbst, werden, indem das Publikum in die Produktion eingebunden und diese auf seine Weise experimentell mitlenken wird. Da das Künstlerduo einen festen Bestandteil der freien Münchner Tanzszene darstellt und für deren Sichtbarkeit regional wie überregional einsteht (u.a. Beitrag beim International DANCE Festival München 2025), ist es der Jury ein Anliegen, diese Recherche mit komplexer Thematik zu unterstützen. Die Jury empfiehlt die Förderung des Arbeitsstipendiums in Höhe von 8.000 €.